

Brühler Zeitung

Ältestes Tageblatt für das linksrheinische Gebiet zwischen Köln und Bonn

Organ für amtliche Anzeigen des
obengenannten Bezirks

Abonnementspreis:
Durch den Boten frei ins Haus monatlich 50 Pfennig
oder durch die Post bezogen vierteljährlich 1.50 Mark.
Telegramm-Adresse: Brühler Zeitung :: Fernruf 109.

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfennig,
im Restament 40 Pfennig.
Für Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche und
Finanz-Anzeigen 20 Pfennig.

Nr. 5.

Samstag, den 8. Januar 1916.

19. Jahrgang.

Der deutsche amtliche Bericht.

Russischer Kriegsschauplatz.
Hohes Hauptquartier, 7. Jan. Amtlich.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Einzig Neues.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Aus dem Kirchhof nördlich von Czartorysk, in dem sich
früher eine russische Abteilung festgesetzt hatte, wurde der
Feind heute noch nicht wieder vertrieben.
Balkan-Kriegsschauplatz.
Die Lage ist unverändert.
Oberste Seeresleitung.

Der Wiener amtliche Bericht.

Wie n., 7. Jan.
Russischer Kriegsschauplatz.
Der gestrige Tag verlief im Nordosten verhältniss-
mäßig ruhig; nur am Styr kam es vorübergehend zu Kämp-
fen. Der Feind besetzte einen Kirchhof nördlich von Tzar-
toryst, wurde aber von österreichischer Landwehr bald ver-
trieben. Heute früh eröffnete der Gegner wieder sei-
ne Angriffe in Ostgalizien. Türkistanische Schüt-
zen brachen vor Tagesanbruch gegen unsere Linie nordöst-
lich von Bucacz vor und drangen an einem schmalen Front-
stück in unsere Gräben ein. Die Honved-Infanterie-Regimenter
Nr. 16 und 24 warfen aber den Feind in raschem Gegenangriff
wieder hinaus. Es wurden zahlreiche Gefangene und drei Ma-
schingengewehre eingebracht. Wie aus Gefangenenausagen über-
einstimmend hervorgeht, ist vor den letzten Angriffen gegen
die Armee Pflanzer-Baltin der russischen Mannschaft über-
all mitgeteilt worden, daß eine große Durchbruchss-
chlacht bevorstehe, die die russische Heere wieder in die
Karpaten führen werde. Zuverlässigen Schätzungen zufolge
betrugen die Verluste des Feindes in den Neujahrskämp-
fen an der bessarabischen Grenze und an der Strypa min-
destens 50.000 Mann.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Gefechtskämpfe dauerten an vielen Stellen der Front
fort und waren im Gebiete des Col di Lana, bei Glis, im
Görzer Brückenkopf und im Abschnitt der Hoch-
fläche von Oberdo zeitweise ziemlich lebhaft.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Truppen des Generals v. Kovsch haben die Monte-
negriner bei Mostovac am Tara-Ruie, bei Godusa nord-
lich vom Benin und aus den Stellungen westlich von Rozaj
und haben Weges zwischen Ipek und Plav nach hefti-
gen Kämpfen gewonnen. Unsere Spitzensind 10 Kilometer von
Berane entfernt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Die türkischen amtlichen Berichte.

Konstantinopel, 7. Jan. Das Hauptquartier teilt
mit: An der Dardanellenfront griff das vom Leut-
nant Bodobete geführte Flugzeug, außer dem feindlichen Flug-
zeug, dessen Flug wir gestern meldeten, auch ein zweites
feindliches Flugzeug an, welches brennend abstürzte.
Das erste dieser Flugzeuge ist ein französisches des Typs
Farman Nr. 42 und fiel am 6. Januar, vormittags, östlich des
Kap Nara; das andere, ein englisches des Typs Farman,
fiel auf die europäische Küste östlich von Jalova. Im Laufe
desselben Tages warf unser Flugzeuggeschwader mit Erfolg
mehrere Bomben auf die feindlichen Stellungen von Sids
al Bachr und den Flugplatz der Insel Imbros. Am 5. Ja-
nuar dauerte das auf dem rechten Flügel rege und im
Zentrum schwache Bombenwerfen sowie der bedeu-
tungslose Infanteriekampf an. Die feindliche Landartillerie
unter Mitwirkung zweier Monitore und zweier Kreuzer eröffnete
gegen unsere Stellungen ein teilweise heftiges
Feuer, das bis zum Abend andauerte. Unsere Artillerie er-
widerte kräftig und zwang einen dieser Kreuzer, sich zu entfer-
nen, zerstörte einen Teil der feindlichen Gräben und brachte
einen Teil der feindlichen Artillerie zum Schweigen. Am 6.
Januar vormittags beschossen feindliche Kreuzer unter dem
Einsatz von vier Monitoren und sechs Torpedobooten erfolg-
los die anatolischen Küsten der Meerenge und einige un-



Die neue russische Offensive
in Ostgalizien

hat für die Russen schwere Verluste im Gefolge gehabt. Die
Stellungen der Armee des Generals Grafen v. Bothmer an
der oberen Strypa und der Seeresgruppe Böhm-Ermolli an
der Tura, hielten allen Durchbruchversuchen stand. Eben-
falls scheiterte die Offensive gegen die bessarabische Front der
Armee Pflanzer-Baltin, nahe Chotin.

zeug, dessen Flug wir gestern meldeten, auch ein zweites
feindliches Flugzeug an, welches brennend abstürzte.
Das erste dieser Flugzeuge ist ein französisches des Typs
Farman Nr. 42 und fiel am 6. Januar, vormittags, östlich des
Kap Nara; das andere, ein englisches des Typs Farman,
fiel auf die europäische Küste östlich von Jalova. Im Laufe
desselben Tages warf unser Flugzeuggeschwader mit Erfolg
mehrere Bomben auf die feindlichen Stellungen von Sids
al Bachr und den Flugplatz der Insel Imbros. Am 5. Ja-
nuar dauerte das auf dem rechten Flügel rege und im
Zentrum schwache Bombenwerfen sowie der bedeu-
tungslose Infanteriekampf an. Die feindliche Landartillerie
unter Mitwirkung zweier Monitore und zweier Kreuzer eröffnete
gegen unsere Stellungen ein teilweise heftiges
Feuer, das bis zum Abend andauerte. Unsere Artillerie er-
widerte kräftig und zwang einen dieser Kreuzer, sich zu entfer-
nen, zerstörte einen Teil der feindlichen Gräben und brachte
einen Teil der feindlichen Artillerie zum Schweigen. Am 6.
Januar vormittags beschossen feindliche Kreuzer unter dem
Einsatz von vier Monitoren und sechs Torpedobooten erfolg-
los die anatolischen Küsten der Meerenge und einige un-

serer Batterien ohne Unterbrechung. In der Nacht zum 5.
Januar beschoss unsere Artillerie in der Meerenge zeitweise
die Landungsstellen von Sids al Bachr und Tefeh Burun.
Der Feind antwortete ohne Erfolg. Unsere Beschießung wurde
am 6. Januar wiederholt und verursachte einen Brand bei
Tefeh Burun. Die Wirkung unserer Artillerie wurde mehr-
mals auf den Landungsstellen und den Booten festgestellt.
Unser gegen die Landungsstelle von Sids al Bachr gerichtete
Feuer hatte gute Ergebnisse. Auf den andern Fronten
keine Veränderung.

Konstantinopel, 7. Jan. Bericht des Hauptquar-
tiers: An der Front keine Veränderung. An der
Kaukasusfront ein unbedeutendes Gefecht zwischen den
Borowiten. Im Abschnitt von Nils überraschte unser Bo-
rer einen feindlichen und tötete sechs Mann. An der Darda-
nellenfront dauerte auf dem rechten Flügel in der Mitte
der Artilleriekämpfe, der zeitweise heftig wurde, an. Ein
Kreuzer und ein Monitor des Feindes beschossen eine
Zeitung die Umgebung von Nilschi Tepe und zogen sich
dann zurück. Unsere Artillerie brachte eine Haubitzen- und
Feldbatterie zum Schweigen und beschoss mit Erfolg die feind-
lichen Lager bei Sids al Bachr. Unsere Batterien an
der anatolischen Küste beschossen zeitweise die Lan-
dungsstellen bei Sids al Bachr und Tefeh Burun. Leutnant
Rost Bodobete griff ein französisches Flugzeug
das die Meerenge überflog, an, beschädigte es und brachte
es auf die anatolische Küste dicht bei Nilschi nieder. Das
feindliche Flugzeug wird leicht wiederhergestellt werden können.
Der französische Flieger wurde tot aufgefunden. Im Ab-
schnitt von Anafarta fanden wir 2000 Rufen mit In-
fanterie-Munition, 130 Fuhrwerke und ein eingegrabenes Ma-
schingengewehr.

Die Abstimmung.

Amsterdam, 7. Jan. Nach der Telegraphen-Union
wurde dem Telegraphen aus London gemeldet: Zu be-
nennen, die gegen den Gesetzentwurf zur Einführung der be-
schäftigten Dienstpflicht stimmten, gehörten 58 irische Nationali-
sten, 36 Liberale und 12 Vertreter der Arbeiterpartei. Zu
den Liberalen gehörten Simon, John, Burns; zu den Ar-
beiterabgeordneten, welche für den Regierungsentwurf stimm-
ten, Bowernan, Hodge, Barlepp und Duncan. Die drei
abgetretenen Minister waren nicht anwesend.

Der Vorwärts zum Armeebefehl Joffres.

Berlin, 7. Jan. Auch der „Vorwärts“ beschäftigt sich
mit dem Armeebefehl Joffres und meint, es wäre
klüger gewesen, nicht sich in Uebersehwenglichkeiten zu ergeben,
deren Folgen nicht selbst den französischen Trup-
pen peinlich zum Bewußtsein kommen würden. Wenn der
Krieg von der Entente solange geführt werden solle, bis die
Armeen der Zentralmächte zusammengebrochen seien, so könne
Joffre gut mit einer Kriegsdauer von einigen
Jahrzehnten rechnen und Frankreich würde in ei-
nen Amazonasstaat verwandelt werden, denn von
Frankreichs männlicher Bevölkerung wäre außer von Krüppeln
beim nicht mehr viel übrig. Es möge sein, daß Frankreichs
Oberfeldherr zur Zeit nur an den Krieg und Sieg denkt,

Joachim antwortete nicht sogleich. Wiederum entfloß ein
leiser Seufzer seinen Lippen. Der Kommerziant hatte es
aber doch bemerkt. „Junge, sage mir, bist du nicht glücklich?“

Der Affessor wusch ein Stückchen von seinem Ärmel.
„Vater, du fällst mir nicht so dringend zureden sollen,
da liebst du mich nicht eher Ruhe, bis ich um Berta Manders
warb. Ich fürchte, es wäre besser gewesen, ich hätte die-
sen Rat nicht befolgt. Sie ist ein launenhaftes, eigenwilli-
ges Geschöpf; soviel ich bis jetzt wahrzunehmen vermochte,
ist sie auch herzlos und kalt!“

„Am Gott, Junge, du ersichst mich!“ mischte sich die
Mutter ein. „Nicht ist es Zeit, Joachim! — Wenn du befürch-
test, nicht glücklich zu werden, so löse das Band!“

„Nein, Mutter! Meine Worte werde ich halten. Ein
gegebenes Versprechen ist für mich bindend! Ich kann nicht
heute so und morgen so sagen, obwohl mir Bertas Charakter
schon viele Sorge machte während der kurzen Brautzeit. Aber
jetzt werden wir sehen, ob ihre Liebe die Probe besteht.
Es ist mir lieb, daß alles so gekommen ist!“

Der Vater begann flüsternd: „Also auch hierin mußt du
eine Enttäuschung erleben! Ich meine es doch so gut, als
ich dir rief, um die junge Dame zu werben. Sie scheint
total in dich vernarrt und außerdem hat sie von ihrem On-
kel ein großes Vermögen zu erwarten, wie sie oft genug
durchblicken ließ. Als ich sah, wie mir unser Vermögen fast
unter den Händen zerrann, da glaubte ich, es sei am be-
sten, wenn du eine reiche Frau bekämst.“

Joachim wandte sich etwas unwillig ab. „Das hat meine
Verbung wahrhaftig in keiner Weise beeinflusst. An das Geld
dachte ich nicht. — Ich werde auch in Zukunft von dem
Gelde meiner Frau nichts beanspruchen, ich kann für mich
und auch ohne dieses Vermögen so viel erwerben, daß
es reicht. Ich bilde mir tatsächlich ein, das Mädchen zu

Das kleine Paradies.

Roman von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten.

Der Kommerziant nickte mit ernstem Gesicht. „Du hast
recht, mein Sohn, wir wollen es zusammen tragen, aber ich
werde mit verzeihen, wenn ich auch sage, daß ich ein schlech-
ter Haushalter war, daß ich längst schon, ehe irgend je-
mand etwas ahnte, mit schweren Sorgen kämpfte. Ich spe-
kulierte, ich opferte meine Nachtruhe, ich wollte das Glück,
das mir so lange fern war, gewinnen — umsonst, Verluste
über Verluste wurden gemeldet, ich aber spekulierte weiter,
hoffte, den Verlust deden zu können, statt dessen verlor ich
immer mehr! Das Unternehmen, an dem ich mit großen
Summen beteiligt war, meldete plötzlich Konkurs an, mein
Vermögen war dahin, alles schlug fehl! Das Unglück hefte-
te sich förmlich an alles, was ich anfing! Und wenn ich
heute den Schluß ziehe, so bleibt mir nur eine verschwindend
kleine Summe übrig, kaum genug, um ein elendes, verfallenes
Leben weiterzuschieben. Wenn wir uns noch so sehr ein-
schranken, es reicht kaum! Und daß ich euch beide, die ein-
zigen, liebsten Menschen, die ich habe, mit hunderttausend
in das Unglück, das ist es, was mich quält! So, nun müßt
ihr es, nun verurteilt mich!“

Er schweig. Joachim atmete erleichtert auf, während seine
Mutter beide Arme um den Hals des Gatten schlang und
ihre nasse Wange an sein Gesicht lehnte. Um des Affessors
Mund spielte sogar ein Lächeln, als er sagte: „Ist das alles?
Und darüber quälst du dich so furchtbar? Hättest du doch
längst gesprochen! Nun werde ich Gelegenheit haben, euch meine
Dankbarkeit zu beweisen! Ich will für euch beide sorgen,
wie es meine Pflicht ist! — Wir werden den ganzen gro-
ßen Haushalt auflösen, alle unnötigen Diensthofen entlassen

und uns draußen in einem der Bororte eine kleine behag-
liche Wohnung mieten, oder ein Häuschen. Ich weiß sogar
schon, wohin wir ziehen werden! Dafür laßt mir mich sor-
gen! Und du sollst leben, Vater, wie gut es sich da le-
ben läßt! Viel Sonne, reine frische Luft und Blumen die
füllen! Gesellschaften geben wir auch nicht mehr, die waren
niemals nach meinem Sinn. Das wird ein Leben werden, Va-
ter, dort wirst du ganz gesund!“

Der Kommerziant streckte seinem Sohn die Hand hin.
In seinen Augen schimmerte es feucht.

„Will ein braver Junge, Achim, du ahnst nicht, wie
leicht und frei mir ums Herz ist, nun ich die Last herantre-
geredet habe! Gott segne dich, mein lieber Junge! Gar so
sehr werden wir dir nicht zur Last fallen, denn ich und
deine Mutter wir brauchen ja nicht viel, nicht wahr, Schatz?“
wandte er sich scherzend an seine Frau, die ihm lächelnd
zunicke. „Und etwas hoffe ich schon noch aus dem Schiff-
bruch zu retten!“

„Das ist einerlei, Vater,“ verzogte Joachim geister, „was
ich verdiene, reicht bei einfacher Lebensweise für uns alle.
Und wir wollen redlich miteinander teilen!“

„Aber deine Braut, was wird sie zu den gänzlich ver-
änderten Verhältnissen sagen?“ begann der Kommerziant
zögernd.

Ueber das eben noch so heitere Gesicht Joachims flog
ein Schatten. Er seufzte tief auf.

„Ich werde mit ihr sprechen,“ entgegnete er langsam.
„Es wird sich dann ja zeigen, ob ihre Liebe wirklich so
groß ist, daß sie alle Schwierigkeiten überwindet. Außerdem
— sie hat die Wahl, entweder sich zu fügen oder sich von
mir zu trennen!“

Der Vater sah den Sohn scharf an.

„Würde dir denn die Trennung so leicht werden?“

aber die harten Tatsachen würden auch Frankreich bald ge-
nug zwingen, an den Frieden zu denken.

Forderung eines Waffenausfuhrverbots im amerikanischen Senat.

Newport, 7. Jan. Ungeachtet der Mahnung des Prä-
sidenten Wilson, sich von der öffentlichen Erörterung
des Unterseebootkrieges zurückzuhalten, solange die
Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn schweben, finden im
Senat seit der Eröffnung des Kongresses in Washington
hiesigen eizenden Debatten über dieses Thema statt. Sen-
ator Jones erklärte, daß Amerikaner, die auf Schiffen,
welche Untertanen der kriegsführenden Staaten gehören, fah-
ren, dadurch einen Mangel an Patriotismus befeunden. Sen-
ator Dorman aus Newport sprang ihm bei und fügte
hinzu: Konjunkt Mac Nelly, der mit der „Persia“ umgekom-
men ist, hätte besser getan, auf gute Ratsschläge zu hören
und nicht an Bord des englischen Schiffes zu gehen. Den
Höhepunkt der Debatte brachte eine Rede des kalifornischen
Senators Wicks, der in leidenschaftlichen Wendungen er-
klärte, die amerikanische Regierung sei moralisch
verantwortlich für die „Lusitania“-Katastrophe,
da sie gestattete, daß sich Passagiere auf einen Damp-
fer einschiffen, von dem man in Washington sehr wohl
wußte, daß er mit Munition beladen sei. Senator Wicks
ergriff darauf nochmals das Wort und verlangte dringend
ein Ausfuhrverbot für Waffen.

Die englische Kabinettskrise.

London, 7. Jan. Amlich wird gemeißelt: Die drei
Arbeitsminister Henderson, Brace und Roberts sind
zurückgetreten.

Die Verhafteten von Salonik in Freiheit.

Mailand, 7. Jan. Giornale d'Italia meldet aus
Athen: Die Gesandten des Vierverbandes teilten der grie-
chischen Regierung mit, daß die in Salonik verhafteten Kon-
sulin in Freiheit gesetzt worden seien.

Stalins Beitritt zum Londoner Vertrage.

Zürich, 7. Jan. Die „Neuen Zürcher Nachrichten“ ver-
öffentlichen noch weitere Einzelheiten über die Bedingungen
des Beitritts Italiens zum Londoner Vertrage.
Danach wird Italien zwei Milliarden für seine Ent-
schädigung erhalten.

Goldene Fesseln.

Paris, 6. Jan. Havas meldet aus Athen: Die fran-
zösische Regierung hat die griechische Regierung be-
nachrichtigt, daß sie ihr 10 Millionen Franken als
Vorschuß auf eine Anleihe zur Verfügung halte, über
die augenblicklich verhandelt wird.

Unsere U-Boote im Hafen von Saloniki?

Wien, 6. Jan. Mailänder Blätter bringen die Mitteil-
ung, daß im Hafen von Saloniki feindliche U-
Boote aufgetaucht seien.

Die allgemeine Wehrpflicht in China.

Frankfurt (Main), 6. Jan. Die Frankf. Stg. mel-
det: die chinesische Regierung beschloß, nach dem Itakaf.
Lloyd, in vier aufeinanderfolgenden Zeitabschnitten, die sich
auf insgesamt zehn Jahre verteilen, mit der Einführung der
allgemeinen Wehrpflicht zu beginnen. Zunächst wird die Neu-
erung in den Provinzen Tschili, Honan und Schantung aus-
geführt. Unter die zweite Gruppe fallen: Fengtien, Kirin,
Schansi, Szechuan, Kansu; unter die dritte: Kiangsu, Tschin-
kang, Anhui, Hunan, Szechuan, Fukien, Kwangtung, Kwangsi,
Szechuan; unter die letzte: Fönnan, Chinesisch-Turkestan,
Sichuan sowie die Grenzverwaltungsbezirke Jehol, Chebat,
Suizuan und Kofunor.

Ein neuer bayerischer Kriegsorden.

München, 7. Jan. Der König hat zu seinem heutigen
Geburtsfest einen neuen Kriegsorden gestiftet, der den Na-
men König-Ludwig-Kreuz führen soll und als Zeichen ehren-
der und dankbarer Anerkennung für solche Personen bestimmt
ist, die während dieses Krieges durch dienstliche oder frei-
willige Tätigkeit in der Heimat sich besondere Verdienste um
das Vaterland oder die allgemeine Wohlfahrt des Landes er-
worben haben. Das von Professor Bieder (München) ent-
worfen ist.

„Ich habe einen wunderbaren Traum geträumt!“ — er fuhr sich über die
Stirn und fuhr dann in gänzlich veränderter Ton fort:
„Doch sei dem, was ihm wollte, jedenfalls werde ich noch
heute mit meiner Braut sprechen und ihr klar machen, was sie
von der Zukunft zu erwarten hat. Ich wollte sie ohnedies
diesen Abend besuchen.“

„Ist sie sehr traurig über den Tod ihres Onkels?“ fragte
die Mutter.

Er schüttelte den Kopf.

„Bei diesem Anlaß bemerkte ich eben so recht, daß sie
herzlos und kalt berechnend ist! Sie ist nicht imstande, ihre
Freude zu verbergen, daß der alte Herr, der ihnen viel
zu lange lebte, endlich gestorben ist. So vergnügt wie jetzt
waren die Damen so lange ich sie kenne noch nie. Und wäh-
rend sie stundenlang Konferenzen mit der Schneiderin und
der Modistin haben wegen der Trauerkostüme, die sie nicht
elegant genug bekommen können, machen sie sich lustig über
den alten Mann, der sich nicht das Geringste gönnte, der
sein Vermögen zusammenhielt mit Zinsen und Zinseszinsen,
um es seinem Erben zu hinterlassen! O, wie häßlich ist
das! Mich eckten diese Reden geradezu an, und ich ging
gerade viel früher fort, als ich anfangs beabsichtigt hatte.
Es war mir unmöglich, dieses Geplauder länger mit anzu-
hören. So nahmen sich ja nicht einmal die Mähe, in mei-
ner Gegenwart ihre Freude zu verbergen! Dieser Onkel Got-
lieb hätte ihren eigentlichen Pfennig vermachen sollen.“
Joachim griff nach seinem Hut und entfernte sich nach herz-
lichem Gruß. Die Mutter trat ans Fenster und schaute ver-
hört, edlen Gesicht des Sohnes mit wohlgefälligen Lächeln
nach. Sie war stolz auf ihren Einzigen, und Freude er-
füllte ihr Herz, als sie daran dachte, welch liebevoller Sohn
er immer gewesen.

(Fortsetzung folgt.)

worfene Ordenszeichen ist bereits verliehen worden an die
Königin, mehrere Prinzessinnen, den Prinzen Ludwig Fer-
dinand, die Minister, soweit sie noch nicht im Besitz der
bayerischen Kriegsauszeichnungen sind, Hofwundenträger, viele
Beamte, Industrielle und Kaufleute.

Preussische Kriegsteuervorlage.

Berlin, 7. Jan. Die Berliner politischen Nachrichten
schreiben: Zugleich mit dem Haushaltsplan für das neue Rech-
nungsjahr wird der preussische Finanzminister am 13. ds.
Mts. die Steuervorlage betreffend Erhöhung der Zu-
schläge zur Einkommen- und Ergänzungssteuer einbringen.
Es handelt sich dabei lediglich um ein Kriegs-
steuergesetz, das mit dem ersten Friedensetat wieder außer
Kraft tritt. Die Mittel für den jetzt benötigten Bedarf sol-
len beschafft werden durch Erhebung höherer Steuerzuschläge
in der seit 1. April 1909 üblichen Form, wobei die Ein-
kommensteuerversteife bis zu 1200 Mark wie bisher außer
Betracht bleibt.

Minenrieg im Pfaffenwald.

Rastlos Tag und Nacht treiben deutsche Pioniere, unter-
stützt durch Bergarbeiter der Infanterie, tief in feindlichem
Boden ihre Stollen dem Feinde entgegen. Aus zwei Stollen
kommt die Meldung: „Feind ist vor Ort zu hören.“ Nun
gibt es sich nahe an ihn heranzuarbeiten und durch eine Spreng-
ung seine Stollen zu zerstören. Auch der Feind hat meist
die gleiche Absicht. In beiden Stollen gelingt es, je eine
Ladung anzubringen und mit Sandfäden gut zu verdammen.
Im ersten Stollen wird die Ladung zur Detonation gebracht.
Kurz darauf sprengt auch der Feind. Die Ventilatoren wer-
den beseitigt und jagen die giftigen Sprenggase ab. Pioniere
mit Gaschutzhelmen dringen ein und räumen die Verdam-
mung wieder aus. Da steht feindliches schweres Minenwerfer-
feuer ein. Die ersten Treffer zeigen, daß der Feind den
Stolleneingang erkannt hat (aufsteigender Rauch nach der
Sprengung) und ihn zusammenschließen will. Die Pioniere
müssen zurück. Raum sind sie in Sicherheit, als ein Volk-
stößer den Stolleneingang völlig verschüttet. Nach mehrstün-
diger Arbeit ist der Stollen wieder befahrbar. Offizierstell-
vertreter Böh (aus Steinbach, Sachsen-Meiningen), Unter-
offizier Gumpich (aus Frier), Gefreiter Müller (aus Traar
bei Krefeld), Pionier Palzowitz (aus Blumental bei Barde,
Rheinl.) und Pionier Jumps aus Altenwald bei Saarbrücken,
sämtlich von der ersten Reserve-Kompagnie eines Pionier-Ba-
taillons dringen ein. Wenige Meter vom Eingang entfernt
stellen sie ein feindliche Sandladerwand fest. Erfahrungsgemäß
wird in dem festen Gestein durch Sprengungen häufig nur
eine standfeste Höhlung hergestellt. Eigener und feindlicher
Stollen stehen dann oft in Verbindung. So auch hier. Wäh-
rend der Beforschung war der Franzose in unsern Stollen
eingedrungen, hatte unsere Verdammung weggeräumt und den
Stollen mit seinen Sandfäden wieder verbaute. Dahinter war
eine feindliche Ladung anzunehmen. Diese Ladung konnte je-
derzeit vom Feinde gezündet werden, sobald er Geräusch in
unsern Stollen hörte, sie konnte aber auch beim Wegnehmen
der Sandlader, die meist mit Reißgütern verbunden sind,
losgehen. Beseitigt werden mußte die Ladung, denn sie bil-
dete eine Gefahr für unsern Schützengraben. Unter Leitung
des Offizierstellvertreters haben die genannten Pioniere die
stundenlangere Arbeit Sandlad für Sandlad vorsichtig und lau-
tes abgebaut. Sie mußten jeden Augenblick darauf gefaßt
sein, durch eine Sprengung zerrissen zu werden. Langsam
ward so unser Stollen wieder frei. Die Ueberraschung des
Feindes, der ein so schnelles Vordringen nicht erwartet hatte,
ward ausgenutzt. Die genannten Pioniere reißten nun die fran-
zösische Verdammung auseinander, dringen weit in seinen
Stollen vor und bringen dort eine starke Ladung an. Dort
ruht sie noch — dem Feind zur Drohung, uns selbst zum
Schutz.

In zweiten Stollen räumen Pioniere nach der Spreng-
ung ebenfalls wieder auf. Sie gelangen in die Spreng-
kammer und stellen fest, daß der feindliche Stollen durch-
schlagen ist. Er liegt etwas seitwärts und höher als der
unserige. Vom Feind ist nichts zu hören. Da klettert Mus-
keller Dörrenbrecher (aus Jillingen bei Saarbrücken), ein den
Pionieren zugehöriger Bergarbeiter vom Infanterie-Regiment
... mit der Pistole bewaffnet, kurz entschlossen in den feind-
lichen Stollen und schießt sich durch ihm hindurch bis in
den feindlichen vorgehenden Schützengraben. Dort steht er
zwei feindliche Posten. Der eine geht auf und ab, der an-
dere schreift. Letzterer hat seine Kopfbedeckung gegenüber
dem Stolleneingang hingeworfen. Dörrenbrecher greift sie als
gute Beute, zieht sich in den Stollen zurück, schießt noch
zwei Leuchtgeschosse durch und verbaut dann mit Hilfe der
Pioniere im Handumdrehen den feindlichen Stollen. Dahinter
kommt eine Ladung, die nun sorgfältig verdammt wird. Raum
ist diese Arbeit beendet, da detoniert die Ladung. Der Feind
hat wohl in seiner Bestürzung und in Unkenntnis, wie rasch
und entschlossen deutsche Mineure handeln, die Sandlader ohne
Vorsichtsmaßnahmen auseinandergerissen und sich sowie den
Stollen vernichtet.

Ueber 6000 Ritter des Eisernen Kreuzes Erster Klasse.

Auf dem öst- und westlichen Kriegsschauplatz kämpfen
unsere Truppen bereits im sechszehnten Monat. Ebenso ha-
ben unsere Feldgrauen auf den übrigen Plätzen im Verein
mit unsern Verbündeten ihren Mann gestanden, wie es auf
den Meeren unsere Marine vollbringt. Den Tapfern wird
als Anerkennung das höchste Eisenkreuz verliehen, und die
Zahl der Inhaber der zweiten Klasse ist bereits sehr groß.
Aber auch die Zahl der Ritter der ersten Klasse wächst, wie
die Tägliche Rundschau berichtet, mit jedem Tage, und ihre
Zahl erreicht schon über 6000. Mit dem Eisernen Kreuz
erster Klasse sind außer 53 kaiserlichen Generälen noch
242 Generale und 7 Staatsminister bzw. Staatsbeamte
gehonort. Die Zahl der Offiziere beläuft sich auf 4068,
die Leide Klassen des Ehrenzeichens tragen, und von dem
Unteroffizierstande angehörenden Personen sind 631
im Besitz der hohen Auszeichnung. Auch 173 dem Mann-
schaftsstande angehörende sind Ritter und Inhaber, wogegen sich
bei 253 dem Militärstande angehörenden Personen der Dienst-
grad nicht ermitteln läßt. Bei der jüngsten Waffengattung
der Feldfliegertruppe und Luftschifferabteilung

gen, tragen (außer den Vorgenannten) 263 die erste Klasse,
und in der Marine sind es 214. Vom Sanitäts- und
Veterinärkorps sind nicht weniger als 63 mit der er-
sten Klasse ausgezeichnet worden, und bei dem Intendantur-
wesen sind es 21. Je zwei Angehörige der Feldpost und des
Freiwilligen Automobilkorps und ein solcher des Freiwilligen
Motorbootkorps sind im Besitz der ersten Klasse des Eise-
ren Kreuzes.

Rheinland und Westfalen.

Bonn, 7. Jan. Eine sehr beachtenswerte Erfindung
und einen weiteren Schritt zu der Tatsache „Es gibt keine
Kuppel mehr“ hat der Präparator des anatomischen In-
stituts der Universität in der Herstellung einer künstlichen
Hand gemacht. Diese Erfindung wurde von dem Kaiserli-
chen Patentamt vorerst geschützt und steht die Pa-
tentierung bevor. Nachdem in letzter Zeit von Amerika aus
vielfach Anerkennung für Handersatz zu sehr hohen Preisen nach
Deutschland gekommen sind, verdient die Erfindung umso-
mehr Beachtung, als die Hand fabrikmäßig herzustellen ist
und daher zu einem sehr bescheidenen Preise auch an Minderbe-
mittelte geliefert werden kann. Der Erfinder hat ihr den
Namen „Künstliche Arbeits- und Gebrauchshand des Menschen“
gegeben. Die Erfindung baut sich auf dem System der na-
türlichen Hand auf. Die Hand kann an jedem bereits getra-
genen künstlichen Arm angebracht werden. Diese Hand er-
möglicht ihrem Träger, leicht und auch schwere Gegenstände
(bis zu 20 Pfund und darüber) zu tragen. Die Bedienung
der künstlichen Hand geschieht durch die natürliche Hand des
Trägers. Der ganze Mechanismus ist der denkbar einfachste.
Reparaturen sind sozusagen ausgeschlossen. Schreiben, Feilen
usw. kann man mit dieser Hand. Also im wahren Sinne
des Wortes ist die Erfindung eine Wohlfahrt und gebührt
dem Erfinder volle Anerkennung seiner Leistung auf diesem
Gebiete.

lokales und Umgebung.

Brühl, 8. Jan. Auf die morgen Abend 8
Uhr im Lokale des Herrn Griesberg stattfindende Versam-
lung des katholischen Arbeitervereins in
Gemeinschaft mit dem Christlichen Gewerkschafts-
rat machen wir die Mitglieder beider Organisationen an die-
ser Stelle nochmals aufmerksam. Zahlreiches Erscheinen wird
erwartet. Nach die Frauen und erwachsenen Familienangehörigen
sind freundlich eingeladen.

Brühl, 8. Jan. Der „Reichsanzeiger“ veröffent-
licht eine Verordnung betr. Veränderung einiger gesetzlichen
Bestimmungen über die Schonzeiten des Wildes und den
Verkehr mit Wild aus den eingefriedigten Wildgärten. Danach
werden die Oberpräsidenten unter anderem ermächtigt, nach
vorhergegangener Prüfung des Bedürfnisses für den Umfang
der Provinzen oder von einzelnen Teilen desselben im Jahre
1916 den Beginn der Schonzeit für Hasen auf den 1. Fe-
bruar und für Fasanenhenken auf den 1. März festzusetzen.

Brühl, 8. Jan. Zu den feuergefährlichen Gegen-
ständen, die mit der Post und namentlich in Feldpostpak-
ten nicht versandt werden dürfen, gehört auch Kar-
bid. Da gegen dieses Verbot neuerdings vielfach — aus
Unkenntnis oder Fahrlässigkeit — verstoßen worden ist, wird
wiederholt darauf hingewiesen, daß die Postbehörde jede zu
ihrer Kenntnis gelangende Zuwiderhandlung gegen dieses Ver-
bot unmissverständlich zur gerichtlichen Verfolgung bringt.

Verzdorf, 8. Jan. Auszeichnung. Dem
Musikier Giffeler von hier wurde das Eisene Kreuz
2. Klasse verliehen.

Wesseling, 8. Jan. Am 6. Januar ist bei Wesse-
ling ein Junge von zwölf Jahren in den Rhein gefallen
und ertrunken. Die Leiche konnte bis jetzt noch nicht ge-
borgen werden. Besondere Kennzeichen: Brauner kariierter An-
zug, zweireihig geknöpft, mit Leihgurt, hohe schwarze Schnür-
schuhe, weißer Sechstragen; blondes, kurzes Haar. Bei Lan-
dung der Leiche wird gebeten, das Bürgermeisteramt zu Wesse-
ling in Kenntnis zu setzen.

Gottesdienstordnung

Sonntag, den 9. Januar.

Pfarrkirche Brühl. Hl. Messen: 6 Uhr. 8 Uhr
gem. Hl. Kommunion der Mädchen der 1. Abteilung. 9.30
Uhr Hochamt. 11 Uhr mit Predigt. Nachmittags 2.30 Uhr
Andacht des Kindheit-Jesu-Vereins mit Ansprache und Opfer-
gang für die Mission. Auch die Eltern sind dazu eingeladen.
Am nächsten Sonntag ist gem. Hl. Kommunion für den Ge-
sellen- und Hermann-Josef-Verein in der Hl. Messe um 7
Uhr und für die Mädchen der 2. Abteilung in der Hl. Messe
um 8 Uhr.

Klosterkirche. Hl. Messen: 7 Uhr (Seminar). 8.15
Uhr (Gymnasium). Nachmittags 5 Uhr Andacht für den 3.
Orden mit Predigt und päpstlichen Segen.

Kierberg. Hl. Messen: 7 Uhr. 9.30 Uhr Hochamt.
Nachmittags 2.30 Uhr Weihnachtsandacht. — Diensta-
und Freitag abends 6 Uhr Kriegsandacht. — Am nächsten Son-
ntag ist gem. Hl. Kommunion für die Mitglieder der Mar. Jung-
frauen-Kongregation und für die Kommunionkinder des Jah-
res 1913.

Pingsdorf. Hl. Messen: 6.30 Uhr. 9 Uhr Hochamt.
Nachmittags 2 Uhr Christenlehre und Andacht. 4 Uhr Wei-
stunde für den Sieg unserer Waffen. — Am nächsten Sonntag ist
gem. Hl. Kommunion für die 4. Abteilung der Kommunion-
kinder.

Verzdorf. Hl. Messen: 6.30 Uhr mit gem. Hl. Kommu-
nion der Jünglingskongregation und des kath. Arbeitervereins.
9.30 Uhr Hochamt. Nachmittags 2 Uhr Bruderschafts-
andacht. 4.30 Uhr Mitgang zur Kapelle und Kriegsandacht. — Am
nächsten Sonntag ist gem. Hl. Kommunion für die marianische
Jungfrauenkongregation.

Evangelische Gemeinde. 10 Uhr Hauptgottesdienst.

Verantwortlich für die Redaktion: Peter Becker, Brühl.
Druck und Verlag von P. Becker.

Kaufhaus Ludwig Meyer & Co., Köln, Severinstrasse 83/85, Ecke Jakobstrasse.

Wir haben noch große Warenvorräte und lassen unsere wertvolle Kundschaft hieraus Nutzen ziehen.
Wir verkaufen fast sämtliche Artikel billiger, als wir dieselben jetzt einkaufen können.

Damenblusen aus Waschstoff gute Qualität zum Aussuchen 2,95 2,25 1,95 1	Schwarze Spitzenblusen zum Aussuchen 12,50 9,25 8,50 5	Farbige Damenmäntel 1/2 lang u. 3/4 lang zum Aussuchen 14,50 12,50 9,50 5	Astrachan-u. Samtmäntel Ia. Qualitäten zu 58 48 39 33 27,50 13
Wollblusen einfarbig und kariert zum Aussuchen 6,75 5,75 4,95 3	Kostümrocke gemustert u. einfarbig zum Aussuchen 12,50 9,75 6,75 3,95 2	Farbige Damenmäntel lange Formen zum Aussuchen 24, — 19,50 14,50 12	Jackettkleider schwarz u. blau zu 48 42 39 29,50 24,50 13
Seidenblusen weiss und farbig zum Aussuchen 8,25 7,50 5,90 4	Unterröcke gute Qualitäten in allen Farben zum Aussuchen 7,90 6,75 5,90 4,95 3,95 2	Schwarze Damenmäntel Ia. Qualitäten 38 32 29 24,50 18 50 13,50 9	Kinder-Kleider enorm billig enorm
Hemdentuche starkfädig per Meter 95, 83, 75, 68 45 Pf.	Piqueflanell Ia. Qual. per Meter 1,48, 1,15, 93 u. 68 Pf.	Cretonne u. halbl. Betttücher per Stück 4,95, 3,75, 3,25 u. 2	Tischtücher gute Qualität p. Stück 4,75, 3,95, 3,25, 2,75, 1,78 1
Hemdentuche feinfädig per Meter 1,10, 89 u. 63 Pf.	Croiséflanell Ia. Qualität per Meter 1,05, 95, 88 u. 83 Pf.	Untertaillen zum Aussuchen a 2,45, 1,95, 1,65, 1,35, 98 u. 55 Pf.	Servietten gute Qualitäten 1/2 Dtzd. 5,50, 4,75, 3,75, 2,95 u. 1
Bettchiffon 130 cm breit per Meter 1,45, 1,35 1	Ungebl. Biber schwere Qualität per Meter 83 u. 60 Pf.	Damenhemden nur gute Qualitäten a 3,75, 2,75, 2,25, 1,95 u. 1	Festons enorm billig! p. Stk. 4,10 m b. 4,60 m a 1,98, 1,68, 1,48, 1,25, 98 68 Pf.
Bettchiffon 160 cm breit per Meter 1,65, 1,53 1	Frottierhandtücher per Stück 1,95, 1,28, 95 u. 65 Pf.	Damenbeinkleider nur gute Qualit. a 3,45, 2,95, 2,58, 1,95 u. 1	Feston-Rockvolants p. Stück 2,30 m a 1,95 1,10 u. 98 Pf.
Bettdamast 130 cm breit per Meter 1,95, 1,58 1,35 98 Pf.	Frottierlaken per Stück 2,95, 2,25, 1,75 u. 1	Wäsche für Communion-Ausstattungen — extra billig — 9 Pf.	Kissen-Einsätze prächtige Ausführung, Paar 95 Pf.
Hemdennessel Ia. Qualität 75-80 breit, per Meter 78 u. 68 Pf.	Kissenbezüge mit einfachen u. Ros. bogen per Stück 1,78, 1,38, 1,08 u. 78 Pf.	Batist-Taschentücher mit Hohlraum per Stück 9 Pf.	Barmer Festonbördchen per 10 m Stückchen a 38 u. 28 Pf.
Bettuchnessel Ia. Qualität per Meter 1,65, 1,55, 1,48 1	Kissenbezüge mit Hohlraum u. Einsätzen per Stück 2,75, 2,45, 1,95, 1,78 u. 1	Taschentücher ausgew. Qualitäten 1/2 Dtzd. 2,10, 1,85, 1,35 u. 95 Pf.	Voile-Kleidervolants per Meter 1
Bettuchbiber schwere Qualität per Meter 1,78, 1,58, 1	Plümobezüge mit einfachen und Ros. bogen per Stück 5,50, 4,50, 3,95 u. 3	Taschentücher mit Buchstab. 1/2 Dtzd. 3,75, 2,95, 2,10, 1,58 u. 1	Batist Kleidervolants 120 cm breit per Meter 1

Ausgabe von Rabattmarken oder 5 Prozent in bar.

Das Sechswochenamt

für den verstorbenen Werkmeister

Heinrich Fehmers

findet Montag, 10. Januar, morgens 7⁴⁰ Uhr in der Pfarrkirche statt, wozu frdl. eingeladen wird.

Für Trauer:

Sie kaufen bei uns gut und billig Jackenkleider, Taillenkleider, Mäntel, Blusen, Röcke, Hüte, Schleier, Handschuhe, Kleiderstoffe
Kaufhaus Meyer, Köln Severinstrasse 83-85 Ecke Jakobstr.
Trotz der billigen Preise 5% Rabatt in bar od. Marken

Brühl Schloßstr. 15 Brühl

Partiwarenhaus

Einmaliges Angebot

1 Posten Herrenstiefel 9,90

1 Posten Damenstiefel 9,50

sowie enorm billige Kinderstiefel

Schwarze und braune lange Pelze Stüd 5 Mk.

Nie wiederkehrende Gelegenheit.

Normalhemde und Hosen riesig billig.

Große Posten Damenröcke, nur moderne Sachen, Stüd 3,90 u. 7,50.

Bei Einkauf von 5 Mk. an ein Prachtalbum gratis.



Auf dem Gute Weilerhof in Vochem bei Brühl deckt 1916
Gambrinus II. Fuchs Hengst V. Gambrinus du Fosteau M. Rosa d' Appelterre, hochprämiert in Belgien und in Deutschland, Decktaxe M. 40.—.

Zwangsversteigerung.

Am 18. Januar 1916, nachmittags 2^{1/2} Uhr, soll in Vochem bei Brühl in der Wirtschaft von Johann Schmitz, an der Linde No. 12, das in Vochem belegene Grundstück:

Flur A, Parzelle No. 2137/343, Unterm Pfaffengarten, Acker, groß 4 a 53 qm. und 72 qm., 44/100 Taler Gesamtinertrag

zwangsweise versteigert werden.

Eigentümer: Eheleute Maurer Hubert Korth und Barbara geborene Höveler in Rierberg, je zur Hälfte.

Königliches Amtsgericht, Abt. 39, Köln.

Bekanntmachung.

Die Zweigstelle Brühl ist bis auf weiteres für den Abfertigungsverkehr nur vormittags von 9—12 Uhr geöffnet.

Sonn- und Feiertags geschlossen.

Allgem. Ortskrankenkasse

für den Landkreis Köln.

Gde Markt **Kronen-Kino** Markt

Samstag, den 8. Januar von abends 7 Uhr an:

Sonntag, den 9. Januar von nachm. 2 Uhr an:

Erstaufführung von Zglänzenden Schlageru

Der Eremit

Ein Lebensdrama in 3 Akten. Verfaßt und inszeniert von F. Hofer. Ergreifendes Spiel. Feinsinnige Handlung sowie

Papa Schlammeyer

Ein entzückendes Lustspiel in 3 Akten. Nach dem Leben gezeichnet von F. Hofer.

ferner verschiedene Humoresken.

Erstklassiges Künstler-Konzert.

Erfolgreicher Gemüsebau!

Des Gärtners, Gartenbesizers, Gemüsezüchters bisherige größte Sorge wird beseitigt, der Ertrag bedeutend gesteigert und die Beschaffenheit der Ware verbessert durch Anwendung von

Steiners Masse

D. R. P. 255682

einziges und sicher wirkendes Radikalmittel zur Bekämpfung der Kohlhernie, (Kohltröpfkrankheit, Kohlwurzelknollentrunkheit) im Volksmunde genannt Ruß, Wäbeln, Knolle, Hühnerfüße, Quacke usw.

Anweisungen zum Selbstanfertigen des Patents nebst Gebrauchsanweisung zum Abtöten verfeilterer Flecken und Gärten werden abgegeben.

Verlangen Sie kostenlos Auskunft und Preis durch den Geschäftsleiter der Vereinigung für Verwertung des Steiner'schen Bekämpfungsmittels gegen Kohlkrankheiten S. Kempten, Köln a. Rhein, Daffelstraße 59.

Bei Anfragen und Bestellungen ist unbedingt der Kreis anzugeben, in welchem der Betreffende wohnt.

Im Interesse der deutschen Gemüsebauern soll niemand veräugen, seine Felder und Gärten von der bösen Krankheit zu befreien.

Gartenbau-, Landwirtschaftsvereine, Ortsverbände, Spar- und Darlehnskassen erhalten besondere Preisvergünstigungen.



Hersteller der echten grünen Sohlen „Marke Goliath“ für Brühl

Martin Krings, Schuhfabrik Kölnstraße 65.

Gelegenheitskäufe

in Schlafzimmer, Küche, weiße und schwarze Herde, Schränke, Anrichte mit Stühle, Federbetten, Unterbetten, Kissen, einzelne Bettstellen mit Matratzen, Tische wie auch sonstige Haushaltsgegenstände Kleider und Schuhe sowie Pelze. Große Auswahl in Antiquitäten billig zu verkaufen.

Köln, Kämmergasse 27-29.

1200 Mark

an 1. Stelle auf ein Haus in Rierberg gekauft. Offerten unter R. 2. 8189 an die Geschäftsstelle.

Unterricht in Stenographie und Maschinenschriften wird in den Abendstunden erteilt. Schloßstr. 15.